

WS1 – Selbstreflexives und biographisches Arbeiten in der Erwachsenenbildung mit Pädagog_innen

Workshop Leitung: *Klaus Schwerma* und *Marko Fürstenow*

Zeit: 14.00 – 15.45

Weiterbildung mit Pädagog_innen über geschlechterreflektierendes Arbeiten ist immer auch eine Erwachsenenbildung, welche das eigene geschlechtliche Gewordensein und die geschlechtlichen Wertevorstellungen einschließt. Selbstreflexion und biografisches Arbeiten ist dabei eine professionelle Anforderung für den Blick auf Jungen (und Mädchen) und deren Entwicklung. Welche Zumutungen, Widerstände, Ressourcen und Handlungsspielräume uns dabei begegnen stellten wir anhand von exemplarischen Methoden aus dem Projekt vor und diskutierten diese mit den WS Teilnehmenden.

Übersicht über den Workshop und die Diskussionspunkte

- Begrüßung und Kurzvorstellung
- „*Gemeinsamkeiten aus Kindheit und Jugend*“ bei dieser Methode befragten sich die Teilnehmenden gegenseitig nach Gemeinsamkeiten aus der Kindheit und Jugend. Danach wurde eine kurze Vorstellungsrunde mit Nennung je einer Gemeinsamkeit „die mich überrascht hat“ durchgeführt. Ziel der Methode ist es in Kontakt zu kommen und über Gemeinsamkeiten einen Einstieg in biografische Selbstreflexion zu finden. Für die anschließende Auswertungsrunde waren Fragen wichtig wie:
Wen habe ich angesprochen (z.B. eher gezielt/ungezielt, eigenes/anderes Geschlecht, Altersgruppen, Sympathie/Antipathie)?
Was/Wonach habe ich gefragt (Aktivitäten, Ereignisse, Region, Interessen, Gefühle, Zwangssituationen)?
Wie habe ich gefragt, wonach habe ich nicht gefragt?
Wo war etwas leichter, oder schwerer zu fragen, Welche Vorannahmen, Tabus und Unsicherheiten hatte ich?
In der Auswertung wurde auch betont, dass es eher ungewöhnlich und überraschend sei nach Gemeinsamkeiten zu fragen und diese zu betonen, wo im (Berufs-) Alltag oftmals Unterschiede und Differenzen betont werden (Defizitorientierung – Potenzialorientierung).
- Einführung über Methoden und Prinzipien selbstreflexiven und biografischen Arbeiten in der Erwachsenenbildung anhand der Vorstellung von 3 Methoden in der JuS-Fortbildung. Folgende Methoden, ihre Ziele und unsere Erfahrungen damit wurden vorgestellt und diskutiert:
 - *Welche Botschaften habe ich bekommen*
 - *Aufwachen in einem anderen Geschlecht*
 - *Die Jungen in meiner Klasse / Gruppe*

Leitende Fragen dabei waren:

Warum ist Reflexion und Biografiearbeit in der Erwachsenenarbeit ein so wichtiges Kriterium, welche Relevanz hat die Reflexionsarbeit für den eigenen

beruflichen Kontext. Wie ist diese Arbeit eingebettet in die professionelle Haltung, als berufliches Qualitäts- und Handwerkszeug, nicht als therapeutische Perspektive. Wie können wir dabei persönliche und emotionale Grenzen der Teilnehmenden wahren und mit Unsicherheiten und Widerständen umgehen?

- *Biografisches Arbeiten: Welche Botschaften habe ich bekommen in Kindheit und Jugend*

Mit der Methode einer *Nachforschenden Erzählung* wird in Einzel- und Kleingruppenarbeit wird den Fragen nachgegangen, wer in der eigenen Herkunftsfamilie für welche Bereiche zuständig war, bspw. welche Tätigkeiten verrichtet und welche Entscheidungskompetenzen und Ressourcen hatte und ob vergeschlechtlichte Strukturen zu erkennen sind.

Ziele sind die Auseinandersetzung mit dem eigenen (geschlechtlichem) Gewordensein, Werteverständnis und den emotionalen Zugängen und ihre Relevanz für die berufliche Arbeit mit Jungen (und Mädchen). Mit welcher Haltung, mit welchen Werten, mit welcher Perspektive begegne ich den Jungen, wie ist mein Blick auf sie.

- *Perspektivenwechsel: Aufwachen in einem anderen Geschlecht oder einer anderen sexuellen Orientierung*

Über die Frage, was sich eigentlich im eigenen Arbeitsbereich, in der Schule, im Kontakt mit den Schüler_innen und Kolleg_innen verändert, werden mit Hilfe einer Phantasiereise die vergeschlechtlichten Strukturen im Arbeitsbereich und die eigenen Wahrnehmungen untersucht und bearbeitet.

Ziele sind hier Perspektivenwechsel und Empathie, Sensibilisierung für eigene Situation und die von anderen, für Haltungen, Kontexte und Glaubenssätze, Änderung der (beruflichen) Alltagspraxis, Aufspüren von Ressourcen- und Machtstrukturen.

- *Wahrnehmung und Analyse von Diversität: Die Jungen in meiner Klasse:*

Ziele sind hier mit Hilfe von Leitfragen und grafischer Darstellung die Diversität innerhalb der Gruppen besser zu erkennen und die Sensibilisierung über (eigene) Rollenzuschreibungen und Werte, Schärfung der eigenen Wahrnehmung zu stärken. Neben der Analyse der Gruppenstruktur der Jungen untereinander sind hier (im Kontext der Erwachsenenbildung) für die eigene Wahrnehmung selbstreflexive Fragen relevant wie:

Wo ist mein Fokus in der Klasse?

Wen beachte ich und wen nicht?

Welche Namen fallen mir ein und welche nicht?

Wie und warum bewerte ich ein bestimmtes Verhalten?

Die Verbindung zur eigenen Schulzeit und den eigenen erlebten Strukturen im Schulbereich und die Relevanz intersektionaler Kategorien sind weitere Analyse Kriterien.

Weitere Diskussionspunkte und Stichwörter im Kontext von Gender:

Individuelle Ebene der wahrnehmenden und handelnden Subjekte

- Biografisches Arbeiten: dem eigenen geschlechtlichem geworden sein nachspüren
- vergeschlechtlichte Wertevorstellungen darüber „was ein richtiger Junge ist“
- Selbstreflexion als professionelle Anforderung
- Vom Doing Gender und geschlechtlichem Habitus

- Widerstände, Zumutungen, Ressourcen und Räume in der Erwachsenenbildung

Oft gewählte Zugänge von Lehrkräften:

- leistungsorientiertes und kritikorientiertes Beurteilen
- Problemorientiert Verhalten und Wahrnehmen: Störungen vermeiden, eher auf Störungen reagieren/Störungen wahrnehmen (stille, leise „unproblematische“, Jungen werden nicht so sehr wahrgenommen?)
- „Die Jungen machen Probleme“ – statt dialogisches Verständnis: Ich, als Lehrkraft begegne Jungen in einer Beziehung und sehe die Beziehungen von ihnen mit anderen (Jungen und Mädchen).

Erfahrungen: Lehrkräfte haben wenig Ressourcen und unterstützenden Strukturen an den Schulen für bessere Zugänge.

Ebenen von Bildung:

Wissen: Gender Theorien, Texte zu Jungen und Jungenarbeit, Geschlecht und horizontale und vertikale Verteilungen in Erwerbs- und Nichterwerbsarbeit (gläserne Wände und Decke), Berufswahlverhalten und Geschlecht.

Fertigkeiten und Methodenwissen: Methoden der Jungenarbeit kennen und anwenden können

Kompetenzen: Haltung gegenüber Jungen, Sensibilisierung, Selbstreflexion, Methodenkompetenzen

